

**Inserate**  
werden angenommen  
in Bosen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Hof. A. Söhle, Hoflieferant,  
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,  
Hof. Söhle, in Firma  
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.  
Verantwortlicher Redakteur:  
E. Fontane  
in Bosen.

# Posener Zeitung

Neunundachtzigster Jahrgang.

**Inserate**  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Bosen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Annoncen-Expeditionen  
Hof. A. Söhle, Hoflieferant,  
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,  
Hof. Söhle, in Firma  
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.  
Verantwortlich für den  
Inseratenteil:  
J. Söhle  
in Bosen.

Nr. 197

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal,  
am Sonntag, Montag und Dienstag, und ist in jedem  
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt wochentlich  
4,50 M. für die Stadt Bosen, 5,45 M. für  
den Rest des Reiches. Bestellungen nehmen alle Buchhändler  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 18. März.

Inserate, die schlagzeilenartige Zeitzeile oder deren Raum  
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite  
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittagsausgabe bis 5 Uhr Vormittags, für die  
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

## Deutscher Reichstag.

196. Sitzung vom 17. März, 12 Uhr.  
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die dritte Beratung der **Krankenkassennovelle** wird fortgesetzt mit § 55a (Zulassung anderer als Zwangsärzte, Apotheken- und Krankenhäuser auf Antrag von mindestens dreißig Versicherten).

Ein Antrag Frhr. v. Stumm (Np.) sieht für die Zulassung die Bedingung vor, daß sonst eine den berechtigten Anforderungen der Versicherten entsprechende ärztliche Behandlung nicht gesichert ist.

Ein Antrag v. d. Schulenburg-Beckendorf (F.) will eine Bezahlung der Hilfe von Nichtärzten durch die Kassen nur gestatten, wenn sie auf ärztliche Anordnung oder in dringenden Fällen angerufen ist.

Ein Antrag Dr. Hirsch-Dr. Gutfleisch (Df.) sieht für Behandlung bei Nichtärzten die Möglichkeit einer Gewährung eines baaren Ertrages an die Versicherten in Höhe des Krankengeldes vor.

Abg. **Leuschner** (Np.) plaidiert für Ablehnung des ganzen § 55a, da die Zahl von 30 Versicherten als Bedingung für die Zulassung von Nichtzwangsärzten etwas ganz anderes bedeute in einem Verein von 100 Mitgliedern als von 1000 Mitgliedern.

Abg. Dr. **Girich** (Df.) erklärt den Antrag v. Stumm für acceptabel. Redner befürwortet seinen Antrag als eine erhebliche Verbesserung des Gesetzes, da die Versicherten dadurch mehr die Möglichkeit erhielten, sich an einen Arzt ihres Vertrauens zu wenden.

Abg. v. d. **Schulenburg** (F.) wendet sich gegen den Antrag Hirsch, der prinzipiell im Widerspruch mit den Anschauungen der Mehrheit des Hauses stehe, und empfiehlt seinen Antrag, der an die Stelle seines vorgestern abgelehnten Antrages zu § 6a treten solle.

Abg. Dr. **Meyer** (Berlin Df.) tritt ebenfalls für den Antrag v. d. Schulenburg ein. Eine Definition des Begriffes „ärztliche Behandlung“ sei in dem Gesetze dringend notwendig. Es müsse verhindert werden, daß, wenn ein Versicherter sich beim Kassenarzt krank melde, dieser sich die Hemdärmel aufkremple und sage, er werde die Behandlung übernehmen, er sei Naturarzt (Heiterkeit). Der Antrag v. d. Schulenburg sei das Mindeste, was man für den ärztlichen Stand thun müsse, der durch das Gesetz schwer geschädigt werde. Wenn man die Kurpfuscherei offiziell zulasse, so lege man die Art an die Wissenschaft und bedrohe die Zukunft des ganzen ärztlichen Standes. Auf den ärztlichen Stand könne Deutschland stolz sein. Er für seine Person würde, wenn er bei schwerer Krankheit nicht durch einen von deutscher Wissenschaft vorgebildeten Arzt behandelt würde, sein Leben verloren geben. (Heiterkeit.)

Abg. Frhr. v. **Wendt** (Ztr.) bekämpft den Antrag v. d. Schulenburg, der dazu beitragen würde, die Agitation gegen die Krankenkassen zu verstärken. Die Agitation gegen die Zulassung von Naturärzten als Kassenärzte gehe nur von ärztlichen Vereinen aus.

Abg. Frhr. v. **Münch** (Wib.) schließt sich dem Vorredner an und verwirft gegenüber dem Abg. Dr. Meyer auf die hervorragenden Erfolge der Kneippkur.

Geh. Rath **Lohmann** wendet sich ebenfalls gegen den Antrag v. d. Schulenburg als eine Beschränkung der Kassen. Auch die Gewerbeordnung kenne eine „ärztliche“ Behandlung durch nicht approbirtete Ärzte. Ebenso bittet Redner um Ablehnung des Antrages Dr. Hirsch.

Ein inzwischen eingegangener Antrag Möller will dem Antrage v. d. Schulenburg hinzufügen, daß das Krankengeld auf Grund einer Bescheinigung eines Nichtarztes nur dann zu bezahlen ist, wenn die Hilfe dieses Nichtarztes bereits bezahlt ist.

Abg. **Obert** (Df.) tritt entschieden für die Zulassung nur eines approbirten Arztes zur Heilbehandlung ein im Interesse der

Gerechtigkeit und der Sicherheit des Erkrankten. Halte man die Bestimmungen der Gewerbeordnung, die durchaus klar seien, nicht inne, so würden die Ärzte gezwungen sein, Maßregeln zu ergreifen, die zu unliebsamen Vorfällen führen können.

Abg. **Möller** (ntl.) befürwortet seinen Antrag, der nur den Antrag v. d. Schulenburg klarer stellen wolle.

Abg. **Wurm** (Soz.) faßt die Ausführung des Abg. Meyer so auf, daß dieser erklärt habe, nur zu deutschen Ärzten Vertrauen zu haben und sich nur von ihnen behandeln zu lassen. Man dürfe es auch den Versicherten nicht verwehren, sich an Naturärzte zu wenden, wenn sie nur zu diesen Vertrauen hätten.

Abg. Prinz **Carolath-Schönau** (Wib.) befürwortet den Antrag v. Stumm.

Abg. **Gutfleisch** erklärt sich gegen den Antrag v. d. Schulenburg aus praktischen Gründen und verwahrt sich zugleich gegen die Auffassung, als ob er damit eine feindliche Stellung gegen den Arztstand einnehme.

Abg. Dr. **Meyer** bestreitet, nichtdeutschen Ärzten die Vertrauenswürdigkeit abgesprochen zu haben. Er kämpfe nur dagegen, daß der Staat den Nichtwissenden dieselben Rechte einräume, wie den Wissenden. Die Zulassung von Nichtärzten würde zu so vielen Mißbräuchen führen, daß die Annahme einer solchen Bestimmung zur Ablehnung des Gesetzes führen müßte. Man könne Niemandem verwehren, zu einem Arzte zu gehen, zu dem es ihm bestehe. Wenn aber jemand im nassen Gras herumlaufen wolle, so solle er es auf eigene Kosten thun. (Heiterkeit.)

Der Antrag Möller, über welchen die zweifelhaft gebliebene Abstimmung durch Auszählung erfolgt, wird mit 130 gegen 107 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag v. d. Schulenburg und der Antrag Hirsch-Gutfleisch.

§ 55a wird mit dem Antrage v. Stumm angenommen.

Bei § 74 (Knappschafftskassen) bringt

Abg. **Stöckel** (Ztr.) Klagen darüber vor, daß die Knappschafftsmitglieder an einen Arzt gebunden seien, was bei der oft sehr großen Entfernung des Wohnortes des Erkrankten von dem Wohnort des Arztes zu großen Unzuträglichkeiten führe. Es sei sogar vorgekommen, daß ein Knappschafftsarzt Medizin verschrieben habe, ohne den Erkrankten zu untersuchen, nur auf die Aussage der Kinder hin.

Die Abg. **Leuschner** (Np.) und **Müller** (ntl.) bestreiten das Vorhandensein von solchen Uebelständen. Die Knappschafftskassen, diese Vorbilder für das gesamte Krankenversicherungswesen, hätten sich sehr vorzüglich bewährt.

Abg. **Szmul** (Ztr.) tritt den Ausführungen des Abgeordneten Stöckel bei.

Abg. Dr. **Girich** (Df.) glaubt, daß hier der Schaden des Arztzwanges sich in vollem Umfange zeige. Gerade bei den Mitgliedern der Knappschafftskassen herrsche große Unzufriedenheit mit der Organisation, wie ja überhaupt gerade in dem Vergewerksbetrieb die Unzufriedenheit sich stetig vermehre. Daran sei das Verhalten der Arbeitgeber gegenüber den Vergewerkschaften schuld.

§ 74 wird darauf mit einem redaktionellen Kompromißantrag Gutfleisch angenommen.

Zu § 75, welcher die Verpflichtung der freien Hilfskassen zur Gewährung freier, ärztlicher Hilfe enthält, liegt außer redaktionellen Kompromißanträgen Gutfleisch noch ein Antrag Hirsch-Gutfleisch vor, der den freien Hilfskassen die Befugnis gewähren will, in das Statut die Bestimmung aufzunehmen, daß als Ersatz für die von den Versicherten in Anspruch genommene ärztliche Hilfe und Arzneien die Hälfte des ortsüblichen Tageslohnes gewährt wird.

Abg. Dr. **Girich** (Df.) betont die Wichtigkeit dieser Bestimmungen, die über die Existenz der freien Hilfskassen entschieden. Hier solle das Haus beweisen, daß es die freien Hilfskassen nicht vernichten wolle. Sein Antrag sei in keiner Weise radikal und durch die Eigenart der freien Hilfskassen auch vollkommen gerechtfertigt, trotz der Ablehnung eines ähnlichen Antrages für die

Zwangskassen zu § 55a. Bisher hätten die freien Hilfskassen das Recht der Gewährung baaren Geldes an die Versicherten selbst für die ärztliche Hilfe in vollem Umfange befreit. Es handele sich hier um 2337 Hilfskassen, mit über 900 000 Mitgliedern, welche 1888 bereits ein Vermögen von 12 1/2 Millionen Mark besaßen. Diese freiwilligen Organisationen, gegen die nicht die geringste Klage erhoben werden kann, sollte man als Grundpfeiler der ganzen Krankenversicherung betrachten. Redner weist im Einzelnen ziffermäßig nach, daß die freien Hilfskassen in den letzten Jahren das Doppelte geleistet haben, als die ihnen gleichgeordnete Gemeindefrankensversicherung. Man sollte vor der Verantwortung zurücktreten, hier einen solchen Kaiserchnitt zu machen, der für die ganze Krankenversicherung verhängnisvoll werden könne. (Beifall links.)

Abg. **Mollenhuth** (Soz.) spricht sich ebenfalls entschieden gegen eine Schmälerung der Rechte der freien Hilfskassen aus, welche in der Regel auf eine längere Zeit Krankenunterstützung gewähren als die Zwangskassen. Nöthige man die freien Kassen zur Gewährung freier ärztlicher Hilfe, so gefährde man ihre Existenz, da in Orten, wo nur wenige Mitglieder vorhanden seien, ein Kassenarzt nicht bestellt werden könne.

Geh. Rath **Lohmann** hält dem entgegen, daß die Zwangskassen in kleinen Ortschaften bezüglich der Gewährung ärztlicher Hilfe mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen hätten wie die freien Kassen.

Abg. **Gutfleisch** befürwortet seinen Antrag, der der Regierung sowie der Rechte sehr weit entgegenkomme.

§ 75 wird unter Ablehnung des Antrages Hirsch-Gutfleisch, für welchen nur Freisinnige, Volkspartei und Sozialdemokraten stimmen, angenommen.

Darauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Freitag 12 Uhr (außerdem Wahlprüfungen).

Schluß nach 5 1/4 Uhr.

## Deutschland.

□ **Berlin, 17. März.** Der Reichstag hat heute über eine der Kernfragen der Krankenkassennovelle entschieden, über die freie Arztwahl. Das Krankenkassengesetz schränkt die Thätigkeit der Ärzte derartig ein, daß allerdings nur noch in beschränktem Umfange überhaupt von der Möglichkeit gesprochen werden kann, den Ärzten im Rahmen dieses Gesetzes die Gewerkschaft widerfahren zu lassen, auf die sie Anspruch haben. Immerhin bietet der § 55a in der Fassung, in der er die zweite Lesung passiert hat, die Möglichkeit der Zulassung auch solcher approbirteten Ärzte, die nicht Kassenärzte sind, in gewissen Bedarfsfällen. Die zweifelhafte Erweiterung wollten die Anträge Gutfleisch-Hirsch auf der einen, Schulenburg auf der anderen Seite. Als das Ergebnis der komplizirten, schwer durchsichtigen, aber in ihren Resultaten genügend klaren Verhandlung stellte sich heraus, daß der ärztliche Stand leider nicht so viele und so eifrige Freunde im Reichstage hat, wie man ihm wünschen möchte. Eine Mehrheit, in der das Centrum und die Sozialdemokraten die Hauptbestandtheile bildeten, verworf die erwählten Anträge. Was dieser Beschluß bedeutet, das hat der Abg. **Alex. Meyer** mit aller Schärfe hervorgehoben. Es ist kein Wort zu viel gesagt, wenn der freisinnige Redner erklärte, daß dieses Krankenkassengesetz dem ärztlichen Stande einen unermeßlichen Schaden zufüge, daß es den Ärzten einen Kreis derjenigen Personen entziehe, unter denen sie ihre Praxis suchen könnten, daß es die Ärzte gewissermaßen zwingt, ihre

## Eine Orientfahrt.

Von

Karl Böttcher.

(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

An Bord der „Augusta Victoria“, den 8. März.

VI. Von Alexandria nach Jerusalem.

Ueber Afrika sind die Alten geschlossen. Zwar liegt mir die Cheops-Pyramide noch in allen Gliedern, und den Wüsten- dörfern habe ich jetzt noch nicht ganz weggelassen. Aber so was giebt sich mit der Zeit.

Nun, — „hinauf gen Jerusalem!“

Ein eigenartiges Bewußtsein und eine ebenso eigenartige Landstraße. Gleich hinter Jaffa blicken mächtige, goldig herangereifte Orangenhaine in meinen Wagen, düstern palmenumstandene Grabmälerkuppeln am Wege, zieht sich manch sonnenheißes, in Langweile erstickendes Trümmerdorf die Anhöhe hinauf. Dazu habe ich noch Aussicht auf den Buckel meines arabischen Kutschers Salim und auf den Rücken seiner drei feurigen Pferde — muthig, als wollten sie Jerusalem im Sturm nehmen. Ringsum duftet's wie in einer Südfrucht-handlung.

In meinem Wagen sitzt ein echter Spreethener. Er vertritt das humoristische Element der Gesellschaft. Zuerst kontrollirt er, ob sich die landschaftlichen Schenswürdigkeiten so vorfinden, wie sie im Bäderverzeichnis sind. Dann unterhält er sich mit einem halben Wort arabisch und einem Wörterbuch von Mienen- und Zeichensprache mit dem Kutscher. Zum Todlachen! Was wollt Ihr? Einen richtigen Berliner versteht man in der ganzen Welt. Nun winkt er einer vorüber-

ziehenden Kameel-Karawane den türkischen Gruß zu und lacht eine Gelfeherde an.

Die Landstraße steigt aufs Gebirge Juda hinauf. Gigantische Felsstrümmen, tief hinabreichende Thäler, manchmal ein weltentlegenes Dörfchen mit einem Viertelduzend von Häusern. Raum, daß in das Gestein ein paar Blümchen Wurzel schlagen.

Wer herzerfassende Einsamkeit lernen will und Trost von dem Gefelle, der mag hier herumsteigen. Wer einen großen Schmerz in die Vergessenheit zu tragen hat, findet hier den rechten Platz. Debe und Verlassenheit, Arm in Arm, allüberall.

Nach achtsündiger Fahrt — auf der Höhe. Weit da unten Jerusalem! Ich blicke hinab in eine Welt historischer Erinnerungen, blicke zugleich hinab in jene sonnenbeglänzte Jugendzeit, wo die Schulweisheit diese Erinnerungen thaufrisch erhielt. Tiefe Erregung durchquilt die Seele.

Als ich mein Jerusalemer Hotel erreiche, ist es Nacht. Schlafe, wer schlafen kann! Ich mag es nicht. Mich lockt ein nächtiger Spaziergang durch die einsamen Straßen. Das widerliche Handeln, Feilschen, Kellnern, Betteln: die ganze Tempelschänderei, welche das moderne Jerusalem verunstaltet — entschläumert. Oder wie von der Nacht hinausgesetzt. Was übrig bleibt, ist mein Jerusalem, jene altherwürdige Stadt, von welcher jetzt in meiner Phantasie die moderne, gleich Kulissenwerk, abfällt.

Mondscheinübergossen dämmern hier die Steinmassen der Davidsburg empor. Wir ist, als sehe ich den König, wie er in Sonnenbeleuchtung von hoher Finne herab nach der schönen Bathjeba blickt. O dieses Weib! dieses Weib!

Andere Zeiten — andere Gestalten.

Nun stehe ich auf der Via Dolorosa — dem „Schmerzsweg.“ Eine düstere Gruppe wallt daher. Ein Mann, verklärten Antlitzes, mit dem Kreuz auf dem Rücken. Vor, neben und hinter ihm die wilde, gaffende, lärmende, fanatische, tolle Menge. Ein Leidensbild, das alle Adern erstarren macht. Er bricht zusammen unter der Wucht des Kreuzes, an dem Säulenstumpf, den jetzt mein Fuß berührt. Vor mir der Palast des Pilatus. Ein Schwippsbogen spannt sich nach der nächsten Mauer herüber. Ich trete hindurch und sehe in klarem, silberlichem Mondschein den Delberg. Den Delberg! Jetzt nichts davon.

Eine Patrouille schlaftrunkener türkischer Soldaten schlottert daher. In der Mauernische liegen zusammengeknallt schlafende Beduinen, daneben herrenlose Hunde. Jerusalem ruht. Keine Kanone würde es wecken. Herrlichste Todtenstille.

O, was für Stimmungen bei solch' einem feierlich einsamen Nachhimmel! das Herz durchfluthen! Jetzt, ja jetzt ist die ganze Stadt für mich das heilige Grab, in dem eine gewaltige Entwicklungsperiode der Menschheit schlummert.

Auch die Begeisterung ermüdet. Mir ist, als wittere ich Morgengrauen. Ich gehe nach Hause und träume von eingestürzten Tempeln, von hinabgeglühten Gestirnen, von einem großen Vergessen.

Wer zum ersten Mal in Jerusalem übernachtet, den braucht die Morgenröthe nicht zu wecken. Schon in aller Frühe bin ich wieder auf den Strümpfen.



Leistungen unter dem Selbstkostenpreise anzubieten. Von parteipolitischen Gesichtspunkten ist im übrigen in dieser heutigen Verhandlung und den gefassten Beschlüssen nur in ganz untergeordnetem Maße etwas zu spüren gewesen. Der Antrag des konservativen Abg. v. der Schulenburg fand seine wärmste Befürwortung gerade von freisinnigen Rednern sowie von dem nationalliberalen Abg. Müller, wie denn andererseits mehrere freisinnige sowohl gegen den Antrag Gutfleisch-Hirsch sprachen und stimmten als auch den Antrag Schulenburg bekämpften. (Zuletzt geschah u. A. vom Abg. Gutfleisch selber.) Die schwierige Materie erscheint eben den Parteien, vielmehr den Mitgliedern des Reichstages, verschieden, je nachdem das Interesse der Krankenlassen oder das der Ärzte, die beide gleichermaßen berechtigt sind, in den Vordergrund gerückt wird. Eine Vereinbarung ist da allerdings nicht leicht, aber daß sie möglich gewesen wäre, weit über das dürftige Maß des Gewährten hinaus, wird durch die sehr verständigen, nichts weniger als radikalen Anträge der Freisinnigen und der Konservativen dargestellt. Von parteipolitischen Voreingenommenheiten kann man und soll man zugleich nur in Rücksicht auf die Sozialdemokraten sprechen. Diese Herren haben sich in die Bewunderung des Naturheilverfahrens verannt, daß sie wirklich etwas wie Haß gegen die approbierten Ärzte zu empfinden scheinen; es kommt noch dazu, daß die Sozialdemokratie gegen das Schicksal solcher Klassen, die nicht ohne Weiteres zu ihnen gehören, gleichgültig bis zur Grausamkeit sein können. Der proletarisierte Arzt ist ihnen am Ende gar noch lieber als der, dem es erträglich gut geht; vielleicht, so denken sie, schwenkt er dann um so schneller zu ihnen über. Die ganz geringe Mehrheit, mit der den Ärzten ihr Schicksal gesprochen wurde, macht die Sache nur noch um so fataler.

— Inwiefern die Annahme, daß in dem heutigen Kronrath das Volksschulgesetz Gegenstand der Verhandlungen gewesen sei, zutreffend ist, muß dahin gestellt bleiben. In parlamentarischen Kreisen kursierte heute das Gerücht — welches wir hier nur mit Vorbehalt wiedergeben — die Stellung des Ministers des Innern sei in Folge der ablehnenden Haltung desselben zu der neuprojektirten Schloßlotterie erschüttert. Angeblich handelt es sich bei dieser Lotterie um die Anlegung einer großen Terrasse auf der Südseite des königl. Schlosses, deren Ausblick durch die geplante Niederlegung der Häuser am Schloßplatz zwischen der Breitenstraße und der Spree wesentlich gewinnen würde. Vorbehaltlich der Zustimmung des Ministers des Innern wären die Loose durch ein leistungsfähiges Finanzkonfessionarium bereits fest übernommen.

Weiter schreibt man uns aus Berlin: In Abgeordnetenkreisen ging heute das Gerücht um, daß zu den Verhandlungsgegenständen des heute abgehaltenen Kronraths auch eine weitere Erhöhung der Kronlotterie gehört haben soll. Wir würden von dem Gerüchte nicht Notiz genommen haben, wenn nicht ein Abendblatt, die Nachtausgabe der „Freisinnigen Zeitung“, davon spräche. Es ist wohl selbstverständlich, daß es sich um einen Irrthum handeln muß.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend die Zollbehandlung der in Kesselwagen eingehenden Verchnittweine und Moste dem Ausschusse für Handel und Gewerbe überwiesen, sodann dem Ausschusse über den Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinhaltigen Getränken und ebenso dem Entwurf von Bestimmungen betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinfeldbergwerken zugestimmt.

München, 17. März. Die Kammer der Abgeordneten beendete heute die nahezu 8 Tage fortgesetzte Berathung des Forstetats;

derselbe schließt ab mit 27 658 800 M. in Einnahmen und mit 15 014 048 M. in Ausgaben.

## Italien.

Rom, 17. März. (Deputirtenkammer.) Bei der fortgesetzten Berathung des richtiggestellten Budgets für 1891/92 erklärte der Kriegsminister Pelloux hinsichtlich der großen Ersparungen auf militärischem Gebiete, welche von einigen Seiten für notwendig zur Wiederherstellung des Budgets erachtet wurden, solche Ersparungen würden nachtheilhaft für die Verteidigung des Landes sein. Er glaube, daß es möglich sei, die Mittel durch administrative Reformen anderweitig kleine Ersparungen zu machen; es sei indessen eine Täuschung zu glauben, daß man Abstriche machen könne an den Ausgaben, welche für die organische Zusammenfassung der Armee notwendig seien. Er müsse entschieden jeden Gedanken zurückweisen, die militärische Kraft des Landes in irgend welcher Weise zu verringern. — Caballotti gegenüber erklärte der Ministerpräsident di Rudini, das Kabinett sei seinem Programme vom 14. Februar treu geblieben. Er bestreite rundweg, daß das Kabinett im Uebrigen Erklärungen abgegeben habe, durch welche dessen Programm bezüglich der auswärtigen Politik und der Herabminderung der militärischen Ausgaben interpretirt werde. Rudini wiederholte, daß ihn stets eine große Meinungsverschiedenheit sowohl betreffs der auswärtigen, als auch betreffs der inneren Politik von der äußersten Linken getrennt habe. Er habe es niemals an der dem Lande und der Kammer schuligen Loyalität fehlen lassen. (Beifall rechts.) — Nach dieser Erklärung Rudinis nahm die Kammer in geheimer Abstimmung mit 261 gegen 157 Stimmen die von der Regierung acceptirte Tagesordnung an, welche besagt: Die Kammer nimmt von den Erklärungen der Regierung Akt und genehmigt das Budget.

Heute Nacht zwischen 1 Uhr 38 Min. und 1 Uhr 45 Min. wurde in Palermo, Messina, Viperi, Stromboli, Randazzo u. c. ein Erdbeben verspürt.

## Frankreich.

\* Paris, 17. März. Der Ministerpräsident Loubet machte in dem heutigen Ministerrath die Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß die bei den Anarchisten vorgenommenen Hausdurchsuchungen nicht resultatlos sein werden. Die Verhaftungen wurden aufrechterhalten. — Bei den Anarchisten werden heute neuerdings Hausdurchsuchungen vorgenommen werden. Wie es heißt, ist die Polizei dem Hauptschuldigen der Explosion in der Zouav-Kaserne auf der Spur. Sämmtliche Bewohner eines Hotels im Quartier des halles sind gestern verhaftet worden; nur diejenigen, welche sich genügend ausweisen konnten, wurden wieder freigelassen. In der vergangenen Nacht verhaftete die Polizei einen Mann, welcher beschuldigt wird, Urheber resp. Mitthäter der Explosion in der Kaserne Zouav zu sein. — An einer Mauer des Gefängnisses „La Santé“ im Faubourg St. Jacques wurde eine cylindrische Büchse gefunden, welche ansehnend Explosivstoffe enthält. Das Gefäß wurde dem städtischen Laboratorium zur Untersuchung überwiesen. — Die Bureau der Kammer ernannte heute die Kommission zur Prüfung der Regierungsvorlage, betreffend Bestrafung von Dynamit-Attentaten, zur Feststellung fremden Eigentums, mit dem Tode. Sämmtliche Mitglieder der Kommission sind der Vorlage günstig.

Der „Matin“ meldet, der Handelsminister bereite einen Gesetzentwurf vor, durch den die fremden Versicherungs-gesellschaften demselben Reglement unterworfen worden, wie die französischen; insbesondere sei eine genaue Kontrolle der Operationen sowie des Reservefonds und, speziell bei den amerikanischen Kompagnien, die Aufhebung des Kontinentsystems vorgesehen.

## Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Berlin, 17. März. In der heutigen Sitzung der Volksschulgesetz-Kommission erklärte Abg. Ridert, die Freisinnigen hätten zwar dem Antrag der Freikonservativen und Nationalliberalen betr. die Schuldeputationen zugestimmt; angelehnt der Ausschlußfähigkeit derselben aber müsse er nunmehr mit eigenen Anträgen zu dem Antrage Bartels u. Gen. vorgehen. Die Errichtung der Schuldeputation sei in allen Städten (nicht nur in solchen von über 10 000 Einwohnern) zuzulassen. Unter den des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Männern in der Deputation, die keiner Bestätigung bedürfen, solle sich in der Regel ein Arzt befinden. Ferner solle der Deputation eine der Zahl der Magistrats-

mitglieder gleiche Zahl von Lehrern angehören, eventuell der dienstälteste erste Lehrer (Hauptlehrer, Rektor). Die weiteren Vertreter des Lehrerstandes sollen durch die definitiv angestellten Lehrer in geheimer Abstimmung gewählt werden. Bei der Abstimmung werden, wie gleich hier bemerkt sein mag, diese Anträge gegen die Stimmen der Freisinnigen und mehrerer Nationalliberalen abgelehnt. Nach längerer Debatte, in der die Mitglieder der Konservativen und des Zentrums die Minoritätsanträge bekämpften, weil dieselben keine Garantie für den konfessionellen Charakter der Volksschule enthielten — die Städte seien immer Gegner der Konfessionalität — kommt es zur Abstimmung. § 65 (Bildung einer Stadtschulbehörde in jeder Stadt) wird unverändert angenommen. In § 66 erhält der erste Satz unter Annahme eines Antrags Bartels folgende Fassung: Die Stadtschulbehörde besteht aus dem Bürgermeister und dem Kreisschulinspektor oder einem Vertreter desselben. Der Rest unverändert. Als § 66a werden die beiden ersten Absätze des Antrags Bartels u. Gen. mit 14 gegen 12 Stimmen (Freisinnige, Nationalliberale, Freikonservative) angenommen. Derselben lautet: In Städten mit über 10 000 Einwohnern wird an Stelle der verstärkten Stadtschulbehörde eine Stadtschul-Deputation gebildet, welche aus ein bis höchstens drei Mitgliedern des Magistrats (nicht kollegialischen Gemeindevorstandes), der gleichen Zahl Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, sowie mindestens der gleichen Zahl des Erziehungs- und Volksschulwesens kundiger Männer, worunter mindestens einem städtischen Lehrer, besteht. Hinzu treten der Kreisschulinspektor und in Vertretung der evangelischen und katholischen Konfession die dem Dienstalter nach ältesten Pfarrer des Ortes, sowie gegebenenfalls die Vertreter anderer Religionsgesellschaften. Den Stadtschulbehörden bleibt überlassen, die Zahl der Mitglieder jeder Art bis auf höchstens die dreifache Zahl zu erhöhen. Die Mitglieder des Magistrats (nicht kollegialischen Gemeindevorstandes) und aus der Zahl derselben den Vorsitzenden ernannt der Bürgermeister. Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, sowie die Mitglieder der aus der Zahl der des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Männer wählt die Stadtverordnetenversammlung. Die Wahl der letzteren bedarf der Bestätigung durch den Regierungspräsidenten. Auch der dritte Absatz des Antrags Bartels, welcher der Stadtschuldeputation außer den durch dieses Gesetz der verstärkten Stadtschulbehörde übertragenen Befugnissen die der Gemeindevorstände zustehende Verwaltung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule (§ 51) vorbehaltlich der gemeindeverfassungsmäßigen Zuständigkeit der Gemeindebehörden bezüglich des Stadthaushalts und zudem eine Reihe meist unwesentlicher Befugnisse der Stadtschulbehörde oder des Schulvorstandes überträgt, wird angenommen. Ferner: „Auch in Städten mit weniger als 10 000 Einwohnern kann durch ein von dem Regierungspräsidenten zu genehmigendes Gemeindestatut eine Stadtschuldeputation eingerichtet und können ihr die vorstehenden Befugnisse übertragen werden.“ Endlich wird ein Antrag Grimm, betreffend die Geschäftsführung in der Deputation angenommen. Damit hat die konservativ-klerikale Mehrheit die Desorganisation der seit 80 Jahren bestehenden Stadtschuldeputationen in aller Form beschlossen.

L. C. Berlin, 17. März. Im Reichstage ist heute der von dem Abg. Schand (fr.) erstattete Bericht der Kommission über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur Berathung gelangt. Die Vorlage, welche mit einigen Änderungen gegen den Entwurf der neuen Gesellschaftsform in der Kommission einstimmig angenommen worden ist, soll unter allen Umständen noch in dieser Session auch im Plenum zur Erledigung gelangen.

## Aus dem Gerichtssaal.

B. C. Berlin, 15. März. Vor dem Kammergericht gelangte dieser Tage eine Reihe recht interessanter aus Börsengeschäften herrührender Prozesse zur Verhandlung. Der eine derselben enthielt ein überaus kraßes Bild von dem Treiben eines „Bankiers“ J. Abrahamson. Derselbe hatte früher ein Komtoir in der Dorotheenstraße und versandte von hier aus Prospekte, welche ebensoviel wie seine Briefbogen an der Spitze durch die Angabe verziert waren, daß die Bankfirma „seit 1871 exportirt“ sei, und zur Betheiligung an Börsengeschäften aufforderten. In diesem Sinne waren von A. und zwar namentlich in süddeutschen Zeitungen, auch Inserate erlassen worden. Daraufhin trat u. A. auch der Privatier M. zu L. in Württemberg mit ihm in Verbindung und sandte am 6. Juni 1890 ein Depot von 200 Mark mit dem Auftrage ein, 15000 Mark Gelsenkirchener per

Ach, daß meine leuchtende Vision so bald schwinden muß!

Das Jerusalem von gestern Abend — heute enttäuscht es mich bitter. Je mehr ich es bei Tageslicht kennen lerne — die ganze Stadt ist bereits auf den Weinen und alle Weine sind auf der Straße — umso mehr zeigt es sich mir als ein widerliches Labyrinth. Und die Bewohnererschaft? Wenn neun Zehntel dieser braven Leute aus den Mauern hinausgeflüht und zum regelmäßigen Verkehr mit Wasser und Seife gezwungen würden, könnte die Geschichte vielleicht gehen. So aber erblickt das Auge die üppigsten Pflanzungen aller Schmuckarten, durchgellt das Ohr der schrillsten Hüllentöne, riecht die Nase „alle Gerüche dieser verurteilten Hengstfüße“.

Sa leider — das moderne Jerusalem ist ein chaotisch-asiatisches Lager, die Kopie eines Ameisenhaufens, in dem alle Nationalitäten und alle Religionen wimmeln, der Tummelplatz tollster Verwirrungen.

Und doch — die Glücklichen!

Ich will eine einheimische Zeitung kaufen — Jerusalem hat keine Zeitungen . . . Ich frage nach einem Theater — Jerusalem hat kein Theater . . . Ich erkundige mich nach sonst einem Vergnügungsort — Jerusalem hat keinen Vergnügungsort . . . Ich will wenigstens einen Briefkasten sehen — Jerusalem hat keinen Briefkasten . . . So gelange ich vor die Stadt.

Im Sonnenbrand gehe ich den Delberg hinauf. Der Pfad — an Gethsemane vorüber — steigt trotzig durch gewollte Verfallene Gräber, den ganzen Hügel hinaufziehend, begleitet mich. Wenn mir sonst leicht ein frohlauniges Wort von den Lippen springt — hier ist der Mund geschlossen . . . Endlich in unbeschreiblicher Stimmung oben bei den Olivenbäumen und der Himmelsfahrtskirche! Von rechts hinten starren die Einöden des Gebirges Juda herüber. Unten in Sonnengluth die hochummauerte Stadt. Links, weit in der Ferne, der blaue Spiegel des Todten Meeres . . .

Lange weile ich nicht auf dieser geweihten Höhe. Der Südwind trägt Glockengeläute herüber — Glockengeläute der „Grabeskirche“, jenem großartigen Bau, welcher sich auf der-

selben Stelle erheben soll, wo Christus gekreuzigt wurde . . .

Nach einer halben Stunde durchschreite ich das mächtige Portal. Gewaltige Pfeiler, gigantische Bögen, Galerien, Tribünen, kolossale Säulen, buntbemalte Fenster, durch welche ein Strom von Licht hereinfällt, bannen im Nu meine Aufmerksamkeit. Aber nur einen Augenblick. Denn um mich das tollste Jahrmarktsgebränge, das tollste Lärmen, das tollste Schieben und Stoßen. Mein Gott, bin ich wirklich in einer Kirche? Freilich. Soeben wallt eine feierliche Prozession daher . . . Plag! Plag! . . . Die lärmende Menge wird noch mehr zusammengepresst. Griechisch-katholische Priester erscheinen in großem Gepränge, Lichter tragend, singend, würdevoll. Goldstrogende Talare, langherabwallende, weiße Bärte, hochaufragende Barett . . . Das Gebränge wird immer dichter. O — Lust! . . . Der Patriarch schreitet daher, auf dem Haupt eine hohe, goldene, diamantenübersäete Krone, in der einen Hand das edelsteinblitzende Szepter, in der anderen ein Christusbild. Schöne Frauen, Greise, Kinder drängen sich zum Handkuß herbei.

Bisher habe ich der anstürmenden Menschenwoge Stand gehalten. Jetzt schwemmt sie mich unbarmherzig von dannen. Mehr getragen werde ich als geschoben. Ich gebe einem roth-uniformirten, mit mächtigem Stod versehenen Tempeldiener das verheißungsvolle Zeichen des Trinkgeldes. Mit kräftigen Armen entreißt er mich dem Strudel, steuert mich in das Fahrwasser der Prozession und schützt mich durch seine Begleitung vor weiteren Fährlichkeiten.

Die griechisch-katholische Prozession ist zu Ende. Die Armenier kommen an die Reihe. Inzwischen entbrennt dort hinten in der prunkvollen Kapelle ein heftiger Streit zwischen verschiedenen Religionen und Konfessionen. Augen glühen. Meinungen plagen aufeinander. Die Fäuste werden es auch gleich thun. Rechtzeitig treten türkische Tempelsoldaten auf und stiften Ruhe . . . Bei solchem Religionsstrudel erscheint mir die Grabeskirche wie ein schönes Gedicht, entstellt von häßlichen Klexen.

Ich schlüpfe durch eine niedrige Pforte und stehe in lichtdurchflutheter, kleiner Kapelle, vor dem heiligen Grab selbst. Da — unter dieser mächtigen Marmorplatte — soll Christus

geruht haben. Neben mir, in frommer Inbrunst, drei Frauen, welche, hochgerötheten Antlitzes, in tiefster Erregung den Stein küssen, küssen und wieder küssen . . .

Glücklich athme ich auf, als ich wieder im Freien bin. Ein Schwarm graubärtiger Juden begegnet mir — echte Typen für „Nathan den Weisen.“ Wie, wenn Einer von ihnen die Geschichte von den drei Ringen erzählte?

Jetzt nach der „Magemauer“, jenem grandiosen Ueberbleibsel des Salomon'schen Prachttempels! Vor mir einige hundert zerlumpte Gestalten: Juden — Männer und Frauen. Die Hände umklammern die Marmorblöcke. Die Stinnen schlagen gegen die kalte Steinfläche. Die Lippen wehklagen, stöhnen und wimmern über den Fall Jerusalem's. Ein Schmerz, der jedes Auge starr, jeden kritischen Mund stumm macht. Ist die Magemauer für diese Armen der letzte Stern des Schiffers, die letzte Rettungsfänge, welche der Ertrinkende ergreift? Trotz der tiefsten Klage — die Steine bleiben hart, der Jerusalemer Himmel blaut weiter, die Juden weinen fort.

Im Uebrigen immer dasselbe Leitmotiv: „Schmutz!“ klingt es durch alle Straßen, „Verfall!“ predigen alle Paläste, „Ruine!“ heißt das ganze moderne Jerusalem mit seiner Umgebung. Auch mein Besuch der architektonisch so großartigen Omar-Moschee, mein Ausflug nach dem anmutigen Bethlehem, wo in der Marienkirche ein von Millionen geküßter goldener Stern am Boden die Stelle bezeichnet, wo Christus geboren wurde, vermögen jenen Eindruck nicht zu mildern.

Es ist Nachts elf Uhr, als mein Wagen zum Saffathor hinausrollt. Erst leichenfarbener Dämmerdunkel, dann silberglänzender Sternenhimmel, die Felszacken des Gebirges Juda scharf vom Horizont abzeichnend.

O diese wunderbare herrliche Fahrt in wunderbarer herrlicher Nachtlandschaft! . . . des Morgens erreiche ich Jaffa. — Als unsere „Augusta Viktoria“ von dannen zieht und das Abendroth mehr und mehr die sinkende Küste Palästina's vergoldet, denke ich, auf dem Verdeck sitzend, immer und immer an mein Jerusalem, das ich nie wiedersehen werde. Jetzt erscheint es mir wie eine majestätische Sonne, die über einer Schmutzfläche untergeht.



ultimo Juni zum Kurse von 160,85 zu kaufen. Nachdem er hierüber von A. eine Schlussnote erhalten, beauftragte er denselben am 11. Juni die mittlerweile gestiegenen Aktien zu 163,25 zu verkaufen. A. führte aber weder diesen noch einen weiteren Verkaufsauftrag vom 28. Juni, bei welchem ein Umtum von 163,75 M. erteilt war, und ebensowenig einen solchen vom 1. Juli aus, wonach er zum Kurse von 166,25 begeben sollte. An diesem Tage waren die betr. Aktien übrigens sogar bis 168 gestiegen. Auf wiederholte dringende Briefe des M. beschränkte sich A. lediglich auf die Bemerkung, daß er demselben die 200 Mark Depot wieder zur Verfügung stellen wolle, wenn er ihm die Schlussnote über den Auftrag zurückgeben und das Geschäft für nicht gemacht erklären würde. M. beauftragte nun mit der Abnahme der Aktien eine hiesige Bank, welche aber die A'sche Bankfirma, die übrigens weder im Firmenregister noch im Berliner Adressbuch zu finden war, nicht abzufassen vermochte, da das Komptoir in der Dorotheenstraße geschlossen war und blieb. M. klagte hierauf gegen A. auf Zurückgabe der deponierten 200 Mark und Zahlung der zu seinen Gunsten entstandenen Kursdifferenz von 810 Mark. — A. ließ zunächst ein Veräumnisurtheil über sich ergehen, erhob dann aber gegen dasselbe unter der Behauptung Einspruch, daß die Schlussnote mit M. nur in Folge eines Irrthums und Verwechslung der Person entstanden sei, und daß deshalb die Abmachung nicht als rechtsverbindlich erachtet werden könne. Die erste Zivilkammer des Landgerichts I verurtheilte ihn aber ganz nach dem Klageantrage, wogegen er nun Berufung — mit dem bisher von einem Bankier wohl kaum je bisher erhobenen Einwände einlegte, daß es sich hier lediglich um nicht klagbare reine Differenzgeschäfte gehandelt habe. Dies geht schon daraus hervor, daß M. auf einen so großen Posten nur 200 M. Depot gegeben, und er (A.) dasselbe angenommen habe, wie denn ja auch Kläger selbst ja jetzt nur die Differenz verlange. Der Mandatar des Klägers, Justizrath Levy, wies demgegenüber darauf hin, daß effektive Versicherung nicht ausgeschlossen worden sei und nach der Abmachung sogar verlangt werden konnte; ferner bezeichnete dann in drastischer Weise die Manipulationen des A. und beantragte Zurückweisung der Berufung, auf welche dann das Kammergericht auch gestern ohne Weiteres erkannte. — In einem anderen Prozesse figurirte der — sage und schreibe — Zimmergeselle C. aus Stallupönen als Börsenpekulant. Derselbe war nämlich, nachdem er sich mühsam ein Vermögen von 9000 M. zusammengezimmert hatte, auf den merkwürdigen psychologischen durch die Verhandlung leider unerklärt gebliebenen Einfall gerathen, sein weiteres Glück durch Spekulationsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse aufzubauen. Schnell wandelte er die 9000 M. in ein Depot um und begann seine Spekulation damit, daß er durch Vermittelung des Bankhauses R. u. Co. 10,000 Liter Spiritus, 50 Tonnen Roggen und 50 Tonnen Weizen nach allen in den Schlussketten der hiesigen bereiteten Mäcker enthaltenen Bedingungen zu einem bestimmten Termin verkaufte. Da er aber weder ankündigte, noch lieferte, so beantragten R. u. Co. Zwangsregulierung, aus der für sie ein Guthaben von 3598 M. hervorging. C. wollte dasselbe nicht zahlen, weshalb R. u. Co. das Schiedsgericht in Anspruch nahmen und den C. benachrichtigten, daß sie den Kaufmann L. zum Schiedsrichter gewählt hätten. C. seinerseits traf aus der Liste der fungierenden Schiedsrichter keine Wahl, weshalb vom Präsidenten des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft der Kaufmann M. zum zweiten Schiedsrichter ernannt wurde. Beide Schiedsrichter bestimmten dann durch das Loos einen Obmann. Vor diesem Gericht wandte nun C. Unzulässigkeit des schiedsrichterlichen Verfahrens ein; er habe keinen Schiedsvertrag abgeschlossen, und eventuell sei derselbe als Nebenvertrag zu einem Differenzspielvertrag ungültig, indem nämlich zwischen den Parteien Lieferung ausgeschlossen worden sei. — Das Schiedsgericht erkannte hierauf unter folgender Ausföhrung nach dem Klageantrage: Die von C. unterschriebenen Schriftstücke enthalten ein bindendes Kompromiß, in welchem beide Kontrahenten sich für Streiffälle der Entscheidung des Schiedsgerichts der Berliner Produktenbörse unterworfen, dessen Konstituierung rite erfolgt ist. Dieses Kompromiß ist aber auch nicht deshalb ungültig, weil der Hauptvertrag ein Einlieferungsvertrag ist, denn der andere Vertrag hat Effektivlieferung zum Gegenstande, da er von Ausschluß einer solchen nichts enthält, und gilt als letzte Willensmeinung der Parteien. Die hierauf von C. auf Aufhebung des Schiedspruchs beim Landgericht I angebrachte Klage wurde in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Gesichtspunkten des Schiedsgerichts zurückgewiesen, worauf C. Berufung bei dem Kammergericht einlegte. Hier aber erklärte sein Mandatar, daß er sich ohne jede Instruktion von seinem Mandanten befinde, der von Stallupönen verzogen und dessen Aufenthalt unbekannt sei. Die Berufung wurde hierauf durch Veräumnisurtheil zurückgewiesen. — Mehrliche Prozesse schweben noch gegen einen Hausknecht (Objekt 20,000 M.), einen Arbeiter und mehrere Bedienten, welche sämmtlich bei den gegen sie gerichteten Klagen den Einwand des Differenzspiels erhoben haben.

## Telegraphische Nachrichten.

**Darmstadt, 17. März.** Das Leichenbegängniß des Großherzogs hat soeben unter großer Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden.

**Chemnitz, 17. März.** Bei der gestrigen, im 22. sächsischen Reichstagswahlkreise (Kirchberg - Auerbach) stattgehabten Reichstagswahl erhielt Hofmann (Sozialist) 11 721 Stimmen, Kramer (national liberal) 8657 und Dr. Förster (Deutschsozialist) 2312 Stimmen. Das Resultat aus 6 unbedeutenden Orten steht noch aus.

**Bremen, 17. März.** Der „Norddeutsche Lloyd“ erhielt heute ein Telegramm aus Brighstone von 1 Uhr Nachmittags, nach welchem Wind und See im Abnehmen sind und die Lage der „Eider“ unverändert ist. Der Vergungsdampfer „Vertilbe“ befand sich augenblicklich noch in Brighstone.

**Wien, 17. März.** [Valutaenquete.] In der heutigen Sitzung gaben fünf Experte, unter welchen der Präsident der Staatsseifenbahngesellschaft, Taussig, und der Redakteur des „Freidenkblattes“, Warhanek, sich befanden, ihre Voten ab; dieselben empfehlen sämmtlich die Goldwährung. In den übrigen Punkten, welche die Gutachten zwar von einander ab, bewegten sich jedoch mehr oder minder im Rahmen der früher abgegebenen Erklärungen. Nachdem darauf der Finanzminister an die Versammlung eine Ansprache gehalten hatte, welche der Experte Rucaam im Namen der Kommission beantwortete, wurde die Enquete geschlossen.

**Wien, 17. März.** Der Dienstbotenmörder Schneider ist heute früh 7 Uhr hingerichtet worden.

**Petersburg, 17. März.** Die Ingenieure, die im vergangenen Jahre Tracirungs-Arbeiten für eine Bahn über den Kaukasus-Rücken begonnen, haben nunmehr ihre Arbeiten beendet und das Projekt einer solchen Bahn dem Wegekommunikationsministerium vorgelegt.

**Sibon, 16. März.** Der nordamerikanische Dampfer „Indiana“ mit Lebensmitteln für die vom Mißwachs betroffenen Gouvernements an Bord, ist heute Nachmittag hier eingetroffen! Graf Bobrinski, Mitglied des unter dem Vorsitz

des Großfürsten-Thronfolgers stehenden Nothstandskomitees, fuhr auf dem Zolldampfer der „Indiana“ entgegen, ein zweiter Dampfer mit Zuschauern auf die Rhebe hinaus. Die Amerikaner wurden durch den Grafen Bobrinski feierlich empfangen und von dem russischen Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Auch bei der Landung wurden die Amerikaner mit lebhaften Zurufen empfangen.

**Kopenhagen, 17. März.** Das Folkething hat in namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 37 Stimmen die beantragte Staatsunterstützung für den Schriftsteller Georg Brandes im Betrage von 2000 Kronen jährlich abgelehnt.

**Saag, 17. März.** Die zweite Kammer beriet heute das einstweilige Milizgesetz, durch welches die militärische Dienstzeit für die drei bevorstehenden Aushebungen auf 8 Jahre festgesetzt werden soll, und beschloß mit 50 gegen 42 Stimmen, die bisherige Dienstzeit von 7 Jahren beizubehalten. Die zweite Lesung der Vorlage wurde auf Dienstag vertagt.

**Saag, 17. März.** In der zweiten Session der Kammer stößt die Genehmigung des Schlussprotokolls der Brüsseler Antislavereialte auf Schwierigkeiten. Die partielle Ratifikation der Alte von Seiten Frankreichs, welche ohne Präzedenz dastehe, wird in ihren Folgen für gefährlich erachtet. Ueberdies stimme die partielle Ratifikation damit schlecht überein, daß den Niederlanden nicht gestattet wurde, die Alte ohne beigefügte Erklärung zu unterzeichnen. Endlich wünschte man Gewissheit darüber zu erhalten, daß Portugal die Alte ohne Vorbehalt ratifiziren werde, da ohne eine solche Ratifikation die Antislavereialte illusorisch wäre.

**Belluno, 16. März.** Heute wurden hier durch Lawinsturz acht Personen getödtet.

**Lissabon, 17. März.** Der Bericht der Kommission der Deputirtenkammer über den Antrag Manuel Arriaga's, den früheren Finanzminister Marianno de Carvalho wegen der der Eienbahngesellschaft geleisteten Vorschüsse in den Anklagezustand zu versetzen, kommt zu dem Schluß, daß eine strafrechtliche Verfolgung nicht statzafinden habe.

**Brüssel, 16. März.** Nach hier eingegangenen Meldungen hat heute in dem Kohlenbergwerk „Levant du Fleuu“ in Cuesmes (Hennegau) ein Einsturz stattgefunden. Drei Arbeiter wurden getödtet, zwei schwer verletzt.

**London, 17. März.** (Unterhaus.) Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Amtes Lowther erklärte, der Regierung sei über die Feindseligkeiten zwischen den Engländern und Eingeborenen im Nyassaland keine Information außer den bereits veröffentlichten Neuigkeiten zugegangen. Ein von Johnston aus Zomba, seinem Hauptquartier, am 16. Februar abgesandtes Telegramm, welches am 12. März eingegangen sei, spreche von erfolgreichen Operationen gegen die Sklavenhändler südlich vom Nyassa-See. Das Telegramm erwähnte jedoch keine Niederlage; der Zweck der Feindseligkeiten sei zweifellos, die Sklaventransporte anzuhalten und die Sklaven zu befreien. Die Regierung habe keine Nachricht, welche hinsichtlich der Lage der Kaufleute und Missionare Beunruhigung einflöße.

**Belgrad, 17. März.** Wie aus Regierungskreisen verlautet, wäre die Lösung der Kabinetsfrage kaum vor Schluß der Woche zu erwarten. Es heißt, Buic und Tauschanovic würden nicht in das Kabinet eintreten. Vielmehr werde der Direktor der Staatsmonopole Pacu abermals als zukünftiger Finanzminister genannt.

In Folge der andauernden Schwierigkeiten, denen die Erklärung Milans auch in ihrer abgeänderten Gestalt bei den Mitgliedern des radikalen Klubs begegnet, ist heute die Verhandlung darüber in der Skupstina unmöglich gewesen. Man hofft jedoch in Regierungskreisen, die Berathung werde morgen stattfinden können.

**London, 18. März.** Eine heute Nachmittag stattgehabte Versammlung von Bergleuten bei Westtanley, die von 6000 Bergarbeitern aus Durham besucht war, beschloß den Streik fortzusetzen. Die anwesenden Vertreter der Presse wurden vertrieben. Es entstanden schwere Ruhestörungen, welche das Einschreiten der Polizei nothwendig machten.

**London, 18. März.** Eine Versammlung der Kohlengrubenbesitzer in Lancashire, Cheshire und Manchester beschloß, den Betrieb am Montag wiederaufzunehmen.

## Angekommene Fremde.

**Bosen, 18. März.** Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Salomonst, Junge, Weinstein, Byth, Joseph a. Berlin, Todt a. Dresden, Kirchhoff a. Wien, Landmann a. Nürnberg, Wolff aus Guben, Depner a. Jaroschin, Herz a. Köln, Beerensson a. Bonn, Olzjewski a. Breslau, Joffroy a. Leipzig, Graf a. Forzheim, Brede, Zapfe a. Bremen, Hermes a. Solingen, Privatier Sommer a. Pleschen, Nittergutsbes. Hauptmann Epner a. Lugowiny Stadtrath Schmidt a. Rastow, Direktor Wolff a. Gletwitz, Rentant Szepinski a. Conralschammer, Amtsgerichtsrathin Frau Marsfeld u. Tochter a. Breschen.

Grand Hotel de France. Die Nittergutsbesitzer Graf Czarniecki a. Dobrzycza, v. Zakrzewski a. Osiel, v. Urbanowski u. Familie a. Turostowo, Arzt Dr. Waszat a. Kosten, die Kaufleute Wolfstjer a. Breslau, Gade a. Berlin, Lutomski u. Frau a. Jaroschin, Hotelbesitzerin Frau Denk u. Tochter a. Kosten.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Nittergutsbes. Major von Tiedemann a. Seeheim, Obitz von Hoberfeld aus Boyonowiz, Direktor Herwig a. Dresden, Architekt Leggemann a. Münster, Privatier Steiner a. Danzig, Fabrikbesitzer Krüpe aus Stuttgart, Fabrikant Schlegel a. Hamburg, die Kaufleute Langbein a. Berlin, Fiedel a. Magdeburg, Dorich a. Köln, Sed a. Braunschweig, Stelzner a. Leipzig, Buchmann a. Offenbach, Hermesdorf a. Düren, Schül, Egers a. Berlin.

Georg Müller's Hotel. Altes Deutsches Haus. (R. Heyne.) Disponent Meyer a. Sauer, die Landwirthe Hoffmann, Mündel a. Heinersdorf, Ofenbauer Frisch a. Zwida u. i. Schl., Kaufmann Joseph a. Nürnberg, Gutsbes. Buth a. Kolpitz, Kaufmann Vaseh a. Hannover.

Hotel Bellevue. H. Goldbach. Agent Meyer a. Thorn, die Kaufleute Gaebele a. Breslau, Brann a. Berlin, Kaul aus Chemnitz, Schommarz a. Danzig, Franzen a. Aachen, Unverserth a. Bromberg, die Aerzte Dr. Tschierichke a. Glogau, Schwerkert a. Berlin, Fabrikant Sprochhoff a. Frankfurt a. O., Kaufmann Rosenberger a. Breslau, Kaufmannsrau Deutsch a. Budapest.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Wolff aus Strasburg W.-Pr., Breslauer, Baruch, Schmaehl a. Berlin, Popitz a. Schneeberg, Krieger a. Pyrmont.

## Handel und Verkehr.

**Leipzig, 17. März.** [Kämmelings-Auktion.] Zahlreiche Käufer anwesend, jedoch zurückhaltend. Die Preise sind sehr unregelmäßig. Hochfeine Australische unverändert, mittlere 10, kleine 15 Pfennig niedriger. Supra Buenos-Ayres 10, mittlere 15, fehlerhafte 15 bis 20 Pfennig niedriger als letzte Auktion. Angeboten waren 388 000 Kilo, davon sind 256 000 Kilo verkauft.

**Rom, 17. März.** Die „Agenzia Stefani“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß das Gerücht, die Regierung wolle für die im Auslande zur Erlösung präsentirten Kupons der konsolidirten Rente Affidavits verlangen, jeder Begründung entbehre.

**Paris, 17. März.** Wie aus Barcelona gemeldet wird, herrschte an der heutigen Börse daselbst eine Panik; man befürchte ernste Schwierigkeiten.

**Newyork, 16. März.** Die Börse war anfangs niedriger, wurde später im Allgemeinen fest. Der Schluß war lustlos. Der Umlauf der Aktien betrug 182 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 400 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 5000 Unzen. Die Silberankäufe für den Staatsschatz betrugen 250 000 Unzen zu 90,50 a 90,55.

Heute, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Johannes-Ziegelei

10 000 gebrannte Ziegeln

zwangsweise für das Meistgebot verkaufen.

Schmidke, Gerichtsvollzieher.

## Berein junger Kaufleute zu Posen.

Der Vortrag des Herrn

Professor Pick

findet erst in der nächsten Woche statt.

Der Vorstand.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1892.

Datum.	Barometer auf 0 Gr. red. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel.
Stunde.	66 m Seeshöhe.			Grad
17. Nachm. 2	766,2	ND leicht	bedeckt	+ 3,7
17. Abends 9	769,6	ND mäßig	bedeckt	+ 2,5
18. Morgs. 7	772,4	ND leicht	bedeckt	+ 1,7

\*) Fröh Nebel.  
Am 17. März: Wärme-Maximum + 3,8° Cel.  
Am 17. „ Wärme-Minimum — 1,2° „

## Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. März: Morgens 1,60 Meter.

„ „ 17. „ Mittags 1,60 „

„ „ 18. „ Morgens 1,70 „

## Produkten- und Börsenberichte.

### Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M., 17. März.** (Schlußkurse.) Rubig. Lond. Wechsel 20,42, 4proz. Reichsanleihe 106,50, österr. Silberrente 80,00, 4 1/2proz. Papierrente 80,00, do. 4proz. Goldrente 94,80, 1860er Loose 123,10, 4proz. ungar. Goldrente 91,90, Italiener 87,50, 1880er Russen 92,20, 3. Orientanl. 64,30, unifiz. Egypter 96,60, lomb. Türken 19,05, 4proz. türk. Anl. 83,40, 3proz. port. Anl. 26,10, 5proz. serb. Rente 77,60, 5proz. amort. Rumänier 96,80, 6proz. lonjol. Mexik. 79,00, Böhm. Weich. 295, Böhm. Nordbahn 154 1/2, Franzosen 244 1/2, Galizier 180 1/2, Gotthardbahn 133,70, Lombarden 72 1/2, Lübeck-Büchen 143,00, Nordwestbahn 178 1/2, Kreditaktien 261 1/2, Darmstädter 124,40, Mittelh. Kredit 95, Reichsb. 148,00, Disk.-Kommandit 178,30, Dresdner Bank 130,20, Barier Wechsel 81,10, Wiener Wechsel 171,00, serbische Tabaksrente 77,70, Bochum. Gußstahl 107,70, Dortmund. Union 52,50, Harpener Bergwerk 136,40, Siberia 123,20, 4proz. Spanier 57,50, Rainzer 110,60.

\*) per comptant.

Privatdiskont 1 1/2 Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 262 1/2, Disk.-Kommandit 178,00, Bochumer Gußstahl —, Harpener —, Lombarden —, Staatsbahn —, Nordb. Lloyd —.

**Breslau, 17. März.** Fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84,65, 3 1/2proz. L.-Pfandbr. 96,80, Konfol. Türken 19,00, Türk. Loose 76,75, 4proz. ung. Goldrente 91,75, Bresl. Diskontobank 92,30, Breslauer Wechselbank 94,30, Kreditaktien 168,75, Schles. Bankverein 109,90, Donnersmarchütte 77,00, Flöthor Maschinenbau —, Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 121,25, Oberschles. Eisenbahn 52,00, Oberschles. Portland-Zement 93,00, Schles. Zement —, Oppeln. Zement 99,00, Schles. Dampf. C. —, Kramsta 118,00, Schles. Zinkaktien 189,50, Laurahütte 101,00, Verein. Delfabr. 88,50, Oesterreich. Banknoten 171,50, Russ. Banknoten 205,75, Gieseler Cement 101,00.

**Petersburg, 17. März.** Wechsel auf London 99,10, Russ. II. Orientanleihe 102 1/2, do. III. Orientanleihe 102 1/2, do. Bank für auswärtigen Handel 263, Petersburger Diskontobank 530, Warschauer Diskontobank —, Petersb. internat. Bank 446, Russ. 4 1/2proz. Bobentredit-Pfandbriefe 148 1/2, Große Russ. Eisenbahn 252, Russ. Südwestbahn-Aktien 114 1/2, Privatdiskont 4 1/2.

**Buenos-Ayres, 16. März.** Golbagio 246

**Rio de Janeiro, 16. März.** Wechsel auf London 12.

### Produkten-Kurse.

**Köln, 17. März.** Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 23,00, do. fremder loco 23,50, p. März 20,40, p. Mai 21,55. Roggen hiesiger loco 23,00, fremder loco 24,75, p. März 21,55, per Mai 21,55. Hafer hiesiger loco 15,00, fremder —, Rübsöl loco 58,50, p. Mai 55,80, p. Oktober 55,30. — Wetter: Schön.

**Bremen, 17. März.** (Kurse des Effekten- u. Mäcker-Bereins, 5proz. Nordb. W.-Kammerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 127 Br., 5proz. Nordb. Lloyd-Aktien 91 bez.)

**Bremen, 17. März.** (Börsen = Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notiz der Bremer Petroleumbörse.) Falschfrei. Still. Loco 6,25 Br.

Baumwolle. Matt. Upland middl., loco 35 Pf., Upland Basis middl., nichts unter 10m middl., auf Terminalieferung, März 34 1/2 Pf., April 34 1/2 Pf., Mai 34 1/2 Pf., Juni 35 1/2 Pf., Juli 35 1/2 Pf., August 36 1/2 Pf.

Schmalz. Fest. Wilcox 35 Pf., Armour 35 Pf., Rohe — Pf., Fairbanks —.

Wolle. 98 Ballen Cap, — Ballen Natal, — Ballen Buenos Ayres, 29 Ballen Austral, 19 Ballen Kämmlinge.

Spek short clear middl. Rubig. 33 1/2 Br.

**Hamburg, 17. März.** Getreidemarkt. Weizen loco rubig, holst. loco neuer 206—212. — Roggen loco rubig, mecklenb. loco neuer 210—215, russ. loco rubig, neuer 185—188 Hafer rubig. Gerste rubig. Rübsöl (unverz.) rubig, loco 56,00. — Spiritus still, per März-April 31 1/2 Br., p. April-Mai 31 1/2 Br., per August-Sept



32 1/2 Br. per Sept.-Okt. 32 1/2 Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 1500  
Sack. — Petroleum unbedeutend, Standard white loco p. Aug.-Sept.  
6,15 Br. — Wetter: Brachtwoll.

**Hamburg, 17. März.** Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good ave-  
rage Santos per März 68 1/2, per Mai 67 1/2, p. Juli —, pr. Sept.  
66 1/2, p. Dez. 63. Preislos.

**Hamburg, 17. März.** Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-  
zucker I. Produkt Vahls 88 pCt. Rendement neue Usance, frei  
an Bord Hamburg p. März 14,10, p. Mai 14,27 1/2, p. August  
14,65, p. Oktober 13,10. Unregelmäßig.

**Wien, 17. März.** Produktenmarkt. Weizen loco matt, per  
Frühjahr 9,69 Gd., 9,71 Br., per Mai-Juni 9,58 Gd., 9,60 Br.,  
p. Herbst 9,86 Gd., 9,88 Br. Hafer p. Frühjahr 5,72 Gd., 5,74 Br.  
Neu-Mais p. Mai-Juni 5,20 Gd., 5,22 Br. Rohrmais 12,50 Gd.,  
12,60 Br. — Wetter: Schön.

**Paris, 17. März.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt,  
p. März 25,10, p. April 25,20, p. Mai-August 25,80, p. Sept.-  
Dez. 25,80. Roggen matt, per März 18,80, per Sept.-Dez. 16,50.  
Mehl ruhig, p. März 53,50, p. April 53,90, p. Mai-August 55,50,  
p. Sept.-Dez. 55,80. Rüböl weichend, p. März 53,50, p. April 54,00,  
p. Mai-Aug. 55,00, p. Sept.-Dez. 56,75. — Spiritus träge, p.  
März 47,25, p. April 46,50, p. Mai-August 45,25, p. Sept.-Dez.  
41,00. — Wetter: Milde.

**Paris, 17. März.** (Schlußbericht.) Rohzucker behauptet, 88  
pCt. loco 39,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr.  
p. März 39,75, p. April 40,00, p. Mai-August 40,50, p. Okt.-  
Jan. 38,12 1/2.

**Savre, 17. März.** (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Ziegler  
u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baiffe.  
Rio 20 000 Sack, Santos 12 000 Sack, Recettes für gestern.

**Savre, 17. März.** (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Ziegler  
u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. März 92,50, p. Mai  
88,25, p. Sept. 84,25. Ruhig.

**Antwerpen, 17. März.** Getreidemarkt. Weizen schwach.  
Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste unbedeutend.

**Antwerpen, 17. März.** (Telegr. der Herren Wilens u.  
Comp.) Wolle. La Plata = Zug, Type B, per April 4,12 1/2,  
Juli 4,20 Verkäufer, Oktober 4,25 bez.

**Antwerpen, 17. März.** Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raf-  
finiertes Type weiß loco 14 1/2 bez. u. Br., p. März 14 1/2 Br., p.  
April 15 Br., p. Sept.-Dez. 15 1/2 Br. Ruhig.

**Amsterdam, 17. März.** Zuckermarkt. Weizen p. März —,  
p. Mai 234, Roggen p. März 213, p. Mai 214.

**Amsterdam, 17. März.** Bancazinn 54 1/2.

**Amsterdam, 17. März.** Kaba-Kaffee good ordinary 53 1/2.

**London, 17. März.** An der Rüste 2 Weizenladungen angeboten.  
— Wetter: Wärmer.

**London, 17. März.** 96 pCt. Tabakzucker loco 15 1/2 ruhig.

**London, 17. März.** Silber-Rupfer 46 1/2, per 3 Monat 47 1/2.

**Glasgow, 17. März.** Rohseifen. (Schluß.) Witeb numbers  
warant 41 lb. 2 d. à 41 lb. 3 d.

**Liverpool, 17. März.** Baumwoll. (Anfangsbericht.) Muth-  
maßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 12000 Ballen.

**Liverpool, 17. März.** Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwoll.  
Umsatz 1000 B., davon für Spekulation u. Export 2500 Ballen.

Amerikaner stetig, Surats träge, Brasilianer 1/10 billiger.

**Middl. amerikan. Lieferungen:** März-April 3 1/2, Käuferpreis,  
April-Mai 3 1/2, Verkäuferpreis, Mai-Juni 3 3/4, do., Juni-Juli  
3 1/2, Aug.-Sept. 3 1/2, Käuferpreis, Sept.-Okt. 3 1/2, do.

**Chicago, 16. März.** Weizen p. April 84, p. Juni 86.  
Mais p. Mai 39 1/2, Sped. short clear 6,22. Port p. März 10,45.

Weizen fest und etwas steigend nach Eröffnung, dann Reaktion  
auf Verkäufe, darauf wieder steigend auf Berichte über durch Frost  
auf sehr ausgedehnten Flächen verursachten Ernteschaden. Schluß fest.

Mais fest und etwas steigend nach Eröffnung, dann Reaktion  
auf Verkäufe, darauf wieder steigend. Schluß fest.

**Newyork, 16. März.** Baarenbericht. Baumwolle in New-  
york 6 1/2, do. in New-Orleans 6 1/4, Raff. Petroleum Standard

white in Newyork 6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia  
6,35 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,65, do. Bpeltne  
Certifikates per April 57. Schwach. Schmalz loco 6,62, do.  
Rohes u. Brothers 6,92. Ruder (Rat refining Muscovados) 3. Mais  
(New) p. April 47 1/2, p. Mai 46 1/2, p. Juni 45 1/2. Rother Winter-  
weizen loco 102 1/2. Kaffee Rio Nr. 7, 14 1/2. Mehl (Spring  
clears) 3 D. 85 C. Getreidefracht 4. Kupfer 11,25. Rother Weizen  
p. März 99 1/2, p. April 99 1/2, p. Mai 97 1/2, p. Juni 96.  
Kaffee Nr. 7 low ord. p. April 13,37, p. Juni 12,72.

Weizen eröffnete fest auf weniger günstige Erntennachrichten  
und Gradstreitsberichte sowie auf zunehmende Verschiffungen,  
schwächte sich später ab weil das Ausland als Verkäufer auftrat  
und auf günstiges Wetter in Europa. Schluß stetig.

Mais schwach und den ganzen Tag, je nachdem Hausses oder  
die Baissepartei die Führung übernahm. Schluß träge.

**Newyork, 17. März.** (Anfangsbericht.) Petroleum Bpeltne cer-  
tifikates per April 56 1/2. Weizen per Mai 98.

**Berlin, 18. März.** Wetter: Milde.

**Newyork, 17. März.** Weizen per März 98 C., per April  
98 C.

## Fonds- und Aktien-Börse.

**Berlin, 17. März.** Die heutige Börse eröffnete in festerer  
Haltung und mit zumest etwas höheren Kursen auf spekulativem  
Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden  
Tendenzmeldungen und andere Handelsnachrichten günstiger lau-  
teten. Eine Ausnahme machten nur Montanwerthe, die gleich  
schwach lagen. Das Geschäft entwickelte sich anfangs lebhafter und  
in Folge von Deckungskäufen der Kontremine konnten die Kurse  
zum Theil noch etwas anziehen. Im weiteren Verlaufe des Ver-  
kehrs gestaltete sich das Geschäft ruhiger und die Haltung erfuhr  
im Allgemeinen eine Abkühlung. Der Börsenschluß erschien nach  
erneuten Schwankungen befestigt.

Der Kapitalmarkt bewahrte feste Gesammthaltung für heimische  
solide Anlagen; Deutsche Reichs- und Preussische Anleihen  
waren wenig verändert und ruhig. Fremde, festen Zins tragende  
Papiere konnten ihren Werthstand zumest gut behaupten; Russische  
Anleihen, Ungarische 4prozentige Goldrente und Italiener etwas  
besser bei mäßigen Umsätzen; auch russische Noten erschienen etwas  
höher.

Der Privatdiskont wurde mit 1 1/2 Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien  
nach festerer Eröffnung bei Gelegenheit einiger Schwankungen leb-  
hafter um; Franzosen gleichfalls anfangs fester; Dusseldorfer  
und Warschau-Wiener etwas anziehend und lebhafter, auch Lombar-  
den und Gotthardbahn fester.

Inländische Eisenbahnaktien fester, aber ruhig; Ostpreussische  
Südbahn etwas besser.

Bankaktien waren fest; die spekulativen Devisen, namentlich  
Diskontokommandit-Antheile und Aktien der Deutschen Bank  
etwas lebhafter und nach höherem Beginn schwachend.

Industriepapiere fest aber ruhig; von Montanwerthen zeigten  
sich Gelsenkirchener, Harpener, Hibernia und Bochumer Gußstahl-  
Verein mehr angeboten und weichend.

## Produkten-Börse.

**Berlin, 17. März.** In Newyork trafen gestern ungünstigere  
Nachrichten über den Saatenstand aus dem Westen ein, so daß der  
vorgekürzte Preisrückgang wieder eingeholt wurde. In Amsterdam  
buckte der Roggenpreis gestern 9 Fl. ein. Hier folgte der Getreide-  
markt heute der Newyorker Anregung und die Preise für Weizen  
und Roggen zeigten etwas höher ein; im weiteren Verlauf zogen  
sie um mehrere Mark an. Später wurde die Haltung wieder  
schwachend, nachdem die Spekulation mit neuen Abgaben her-  
vorgetreten war. Hafer bei stillem Geschäft wenig verändert, aber  
in fester Tendenz. Roggenmehl wurde zu festeren Preisen besser  
umgesetzt. Rüböl niedriger. In Spiritus wurde die Lokofuhr,  
dem geizigen Rückgang der Terminpreise folgend, um 70 Pf. nie-  
driger abgegeben. Im Termingeschäft herrschte sehr starke Realis-

ationslust vor, trotzdem konnten sich die Preise unter starken  
Schwankungen behaupten.

Weizen (mit Ausschluß von Raubweizen) p. 1000 Kg. Loko  
geschäftslos. Termine höher. Gefündigt — Ton. Ründigungspreis  
— M. Loko 188—212 Mt. nach Qualität. Lieferungsqualität 190 Mt.,  
per diesen Monat — M., per April-Mai 189,5—189,25—190,5  
bis 190,25 bez., per Mai-Juni 192,25—193—192,5 bez., per Juni-  
Juli 194,5—194—195,25 bez., per Juli-August — bez.

Roggen per 1000 Kilo. Loko still. Termine höher. Gefündigt  
— Ton. Ründigungspreis — M. Loko 195—202 Mt. nach Qualität.  
Lieferungsqualität 200 Mt., inländischer guter 199 ab Bahn bez., per  
diesen Monat — M., per April-Mai 200,5—200—201,5—201 bez.,  
per Mai-Juni 199,75—199,5—200,75—200,5 bez., per Juni-Juli  
196,75—197—196,5—198,25—198 bez., per Juli-August 187—186,75  
bis 187,5—187,25 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Flau. Große und Kette 140—190  
Mt. nach Qual. Futtergerste 142—160 Mt.

Hafer per 1000 Kilo. Loko schwache Kaufslust. Termine  
schließen unverändert. Gefündigt — Ton. Ründigungspreis — M.  
Loko 148—172 Mt. nach Qualität. Lieferungsqualität 152 Mt.,  
Bomm., preuß. und schles., mittel bis guter 150—160, hochfeiner  
170 ab Bahn und frei Bagen bez., p. diesen Monat —, p. April-  
Mai 149,25—149,75—149—149,25 bez., per Mai-Juni 150,25 bis  
150,75—150,5 bez., per Juni-Juli 151—151,5 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko flau. Termine wenig ver-  
ändert. Gefündigt — Ton. Ründigungspreis — M. Loko 126—136  
Mt. nach Qual., per diesen Monat — M., per März-April —,  
per April-Mai 114,75—115 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-  
Juli — bez., per Juli-Aug. — bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Rohwaare 190—240 Mt., Futterwaare  
164—168 Mt. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack.  
Termine höher. Gefündigt — Sack. Ründigungspreis — M., per  
diesen Monat — bez., per April-Mai, per Mai-Juni und per  
Juni-Juli 27,3—27,4 bez., p. Juli-August — bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Matter. Gefündigt — Str. Ründi-  
gungspreis — M. Loko mit Faß in Barrels 54,5 bez., loco ohne  
Faß — M., per diesen Monat — M., per März-April —, per  
April-Mai 53,7—53,4 bez., per Mai — bez., per Juni-Juli —,  
per Septbr.-Okt. 53,6—53,5 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack.  
Loko 33,25 Mt. — Feuchte dgl. p. loco 18,40 Mt.

Raffinirtes Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit  
Faß in Posten von 100 Str. Termine —. Gefündigt — M.  
Ründigungspreis — M. Loko — M., p. diesen Monat — M.,  
per März-April —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Str. à 100  
Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Str. Ründi-  
gungspreis — M. Loko ohne Faß 61,6 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Str. à 100  
Proz. = 10 000 Str. Proz. nach Tralles. Gefündigt —, Mter.  
Ründigungspreis — M. Loko ohne Faß 42,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Str. à 100  
Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Str. Ründi-  
gungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Unter Schwan-  
kungen behauptet. Gef. — Str. Ründigungspreis — M. Loko  
— M., per diesen Monat — per März-April — bez., per April-  
Mai 42,5—42,1—42,3—41,9—42 bez., per Mai-Juni 42,6—42,2 bis  
42,4—42—42,1 bez., per Juni-Juli 43—42,6—42,8—42,4—42,6 bez.,  
per Juli-August 43,5—43,1—43,4—43,1 bez., per August-Sept. 43,7  
bis 43,1—43,5—43,2 bez., per Septbr.-Oktober 41,5—41,1—41,4 bis  
41—41,1 bez., per Oktbr.-Novbr. —.

Weizenmehl Nr. 00 23,75—26,75, Nr. 0 26,50—24,50 bez.  
Feine Marken über Notiz bez.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 27,50—26,50 bez., do. feine Marken  
Nr. 0 u. 1 29,75—27,50 bez., Nr. 0 1 1/2, M. höher als Nr. 0 und  
1 pr. 100 Kg. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1. Doll. = 4 1/2 M. 1. Rub. = 3 M. 20 Pf. 1 fl. ödd. Wösterr. = 12 M. 1 fl. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.									
Bank-Diskonto. Wechsel v. 17. März.									
Amsterdam	3	8 T.	168,80 G.	3 1/2	135,40 bz	Brnsch. 20. T.L.	—	103,60 bz	Brnsch. 20. T.L.
London	3	8 T.	20,41 1/2 bz	3 1/2	138,90 bz	Coin-M. Pr.-A.	3 1/2	135,40 bz	Coin-M. Pr.-A.
Paris	3	8 T.	81,05 G.	3 1/2	184,10 bz	Dess. Fr.-A.	3 1/2	138,90 bz	Dess. Fr.-A.
Wien	4	8 T.	171,25 bz	3 1/2	184,10 bz	Ham. 50 T.-L.	3 1/2	138,90 bz	Ham. 50 T.-L.
Petersburg	6	3 W.	244,75 bz	3 1/2	29,50 B.	Lomb. 50 T.-L.	3 1/2	29,50 B.	Lomb. 50 T.-L.
Warschau	5 1/2	8 T.	204,90 bz	3 1/2	27,40 G.	Mein. 7 Guld.-L.	3 1/2	27,40 G.	Mein. 7 Guld.-L.
In Berlin 3. Lomb. 3 1/2 u. 4. Privat. 1 1/2 G.									
Geld. Banknoten u. Coupons.									
Souvereigns	20,38 bz	20 Franc-Stück	16,195 bz	20 Franc-Stück	16,195 bz	Odenb. Loose	3	128 10 bz	Odenb. Loose
Gold-Dollars	20,425 bz	Engl. Not. 1 Pf. Sterl.	81,16 bz	Engl. Not. 1 Pf. Sterl.	81,16 bz				
Fr. Not. 100 Fros.	17,55 bz	Oestr. Not. 100 fl.	17,55 bz	Oestr. Not. 100 fl.	17,55 bz				
Russ. Noten 100 R.	205,40 bz								
Deutsche Fonds u. Staatspap.									
Öst. R.-Anl.	4	106,75 B.	Öst. R.-Anl.	4	106,75 B.	Öst. R.-Anl.	4	106,75 B.	Öst. R.-Anl.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
Prss. do. Anl.	4	106,40 B.	Prss. do. Anl.	4	106,40 B.	Prss. do. Anl.	4	106,40 B.	Prss. do. Anl.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.
do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.	3	81,70 B. G.	do. do.
do. do.	3 1/2	99,10 B.	do. do.	3 1/2	99,				